

Zwischen Wachheit und Traum

Die Autorin Helga Dreher lebt in Saarbrücken und war bis zu ihrer Pensionierung als Lehrerin tätig. Zu ihrem Repertoire gehören Romane, Lyrik und Anekdoten. Sie schreibt, um Einsichten und Erfahrungen weiterzugeben und, wie in dem vorliegenden Buch, soziales Fehlverhalten kritisch vor Augen zu führen.

"Zigeunerwallfahrt" ist ihr dritter Roman. Aber auch wenn es ihr erster wäre, das Buch weist sie als sichere Sprachkünstlerin aus, die sich durch bestimmte Charakteristika zu erkennen gibt. Als erstes fällt dem Leser möglicherweise die Lebendigkeit auf, mit der sich die Geschichte durch die Seiten zieht, ohne je an Reiz zu verlieren. Auffällig ist auch die Musikalität der Sprache. Die Rhythmik stimmt, sie schwingt weich mit, wenn die Lektüre von einem Absatz zum nächsten wechselt. Der Roman ist auch von anregender Herzlichkeit und Herzhaftigkeit, wodurch er sich von anderen, distanzierten und vor allem den manieriert modernen Werken der Gegenwart wohltuend abhebt.

Er beschreibt eine Welt, die durch bildhafte Szenen- und Milieuschilderungen in ihrer Echtheit überzeugt, weil man nirgends eine Kulisse wackeln sieht: "Der Clan hielt zusammen wie Pech und Schwefel, verdiente sich das Brot durch Tanzen, Akrobatik und Straßenmusik."

Das gilt auch für die Historie im Hintergrund, die von der kaiserlich-königlichen Zeit der Habsburgermonarchie bis ins Hier und Jetzt hineinreicht. Das Jetzt? Schon das Vorwort "Drei Tage, drei Nächte" verrät, wo die Geschichte endet: in der irritierenden Gegenwart des Unfalls, den Julia erleidet. Von hier aus blickt sie zurück in die trübende Vergangenheit auf eine turbulente Kindheit und Jugend in der Zigeuner- und Zirkuswelt und ein erfülltes Leben als Ehefrau und Mutter.

So führt ein sicherer Handlungsduktus durch eine Erlebniswelt, die vor allem jene Leser befriedigt, die sich gerade eine solche Fahrt ins Unbekannte wünschen, wenn sie ein Buch kaufen.

Doch es ist keine geschonte Geschichte. Neben Glück und Glitzerwelt erzählt der Roman von Leid, verfallt in Traurigkeit, schleppt Schicksale mit sich herum. Dies zeigt sich im Besonderen bei dem gravierenden Schnitt, den das Innere bereithält. Er markiert den Abschluss des Zirkuslebens, an den sich die Bürgerlichkeit reiht. Hier wechselt man als Leser mit einer Traumwelt im Kopf zum Leben in Normalität und Ruhe. So ruhig allerdings entfaltet sich diese Lebensphase auch nicht, wie man sehen wird.

"Zigeunerwallfahrt" - eine Erzählung zwischen Wachheit und Traum, aus dem es kein Erwachen mehr gibt.

Hugo Meier 17.10.2011